

PRÄGENDES HANDWERK

Von Einbänden, Metallen & Gravuren

Wenn wir hier vom „prägenden Handwerk“ sprechen, möchten wir zum Einen die Wichtigkeit dieses bedeutsamen Wirtschaftszweiges unterstreichen. Zweifellos war und ist das Handwerk in unserer Gesellschaft mit all seinen Facetten prägend! Zum Anderen möchten wir uns in dieser Kollektion mit den historischen Zünften des Handwerks befassen, welche heute in Schaffen, Kunstfertigkeit, Form und Individualität ausgestorben scheinen: Einbandpräger, Klausurmacher, Buchbinder, Gürtler, Kupferschmiede, Ziseleure.

Zum Schutz unserer heutigen digitalen und mobilen Kommunikationsgeräte verwenden wir mehr oder weniger schöne, trendige „Slipcases“. Wir stellen Ihnen in dieser Rubrik einige exklusive „Schutzhüllen“ aus Gotik, Renaissance und Barock vor, welche seinerzeit in Meisterwerkstätten entstanden oder welche in Klöstern eher unter funktionalistischen Aspekten mit viel Zeitkapital geschaffen wurden.

Kaum vereint sich in einer historischen Zimelie eine solche Vielfalt von Handwerken, wie in den Einbänden für Handschriften und Drucken der Gotik und Renaissance. Von der Druckwerkstatt erhielt man bei Auslieferung lediglich das bedruckte Papier. Da man das teuer bezahlte, kostbare Exemplar zum Einen langfristig erhalten wollte aber gleichzeitig seinen individuellen und persönlichen Stil zum Ausdruck bringen wollte, kaufte man die Dienstleistungen des im Umfeld der Buchdrucker entstandenen neuen Handwerke. Besonders erfolgreiche Drucker leisteten sich hauseigene Handwerker, welche für potente Kunden künstlerische Verlagseinbände schufen und je nach Geldbeutel der Auftraggeber diese kunstvoll gestalteten.

Die Einbandleder wurden mit aufwändigen Prägestempeln verziert. Als Ornamente wurden häufig klassische Symbole wie Lilien, Blüten, Tiere, Heilige oder bekannte Persönlichkeiten eingesetzt. Oft ließ man auch seine Initialen in den Einbanddeckeln verewigen. Passend zur Lederprägung wurden ebenso die zum Schutz dienenden Beschläge und Schließen verziert sowie die Buchblöcke bemalt. Manchmal verewigten sich auch die Meister des Einbandhandwerks mit ihren Initialen im Leder oder auf den Schließspangen.

Heute ist dieses Handwerk nahezu ausgestorben und nur wenige Experten wissen noch um das Schaffen der einst so angesehenen Handwerker und Künstler. Allein die nach hunderten von Jahren meist noch gut erhaltene Ornamentik und Symbolik ihres Schaffens können Sie heute noch bewundern und finden in dieser Rubrik hierzu ausgesuchte Objekte.



DIE HOHE KUNST UNENTDECKTER FÄLSCHUNGEN

SIENESER EINBÄNDE

Prachteinband um 1430

Künstler: Icilio Federico Joni (1865 – 1946), Fälscher der "Tavolette della biccherna"

Siena, um 1890

Besonders prächtiges und typisches Beispiel aus einer der berühmtesten Serien von Einbandfälschungen, ausgeführt vom Sienerer Einbandkünstler Icilio Federico Joni. Hier wohl eine seinerzeit unerkannte Einbandfälschung eines Sienerer Einbandes. Prunkvoller, reich bemalter und verzierter gotischer Einband. Geprägt und verziert im Stile der Sienerer Rechnungsbücher des 15. Jahrhunderts und unter Verwendung von Materialien aus dieser Zeit. Vorderdeckel mit detailreicher Darstellung der Heiligen Brigitta von Schweden. Rückdeckel mit verschiedenen Wappendarstellungen sowie handschriftlichen Textzeilen. Tempera bzw. Mineralfarben auf Holz sowie reichhaltig in Gold punziert. Die Deckel umrahmt von einer floralen Bordüre auf blauem Grund. In den Ecken jeweils vier Messingbuckel. Rückdeckel mit Haken einer Mittelschließe.

Joni imitierte in seinen Arbeiten die „Tavolette delle biccherna“, die bedeutenden Holzeinbände der Sienerer Rechnungsbücher. Die Steuerbehörden von Siena hatten diese zwischen Mitte des 13. und Ende des 17. Jahrhunderts in aufwändiger Form anfertigen lassen. Diese gehören heute zu den kostbarsten Einbänden.

Joni verkaufte seine Einbände Jahrzehntlang als Originale des 14. bzw. 15. Jahrhunderts weltweit an Sammler. Erst in seiner 1932 erschienenen Autobiographie bestätigte er, dass diese allesamt eine Fälschung waren und war gar so dreist, einige der nun noch im Bestand vorhandenen Exemplare zu signieren. Er hatte sein Lebensziel, die Täuschung weltweiter Experten, erreicht.

Im Gegensatz zu den von Joni später publizierten Fälschungen sind hier die Deckel mit einem Lederrücken verbunden. Äußerst geschickte und als solche selbst von Experten nicht erkennbare Fälschung mit hervorragend und sorgfältig ausgeführten Alterungsspuren, wie z.B. die fehlende Schließe am Vorderdeckel, diversen Bereibun-

gen, Rissen und Abplatzungen im Farbauftrag. Insgesamt sind weltweit lediglich 18 derartige Einbände von Joni nachweisbar. Die Gestaltung dieses Einbandes ist nahezu identisch mit dem Exemplar der British Library.

ZUSTAND

Hervorragend erhalten und nur mit vom Künstler bewusst erzeugten Alters- und Gebrauchsspuren. Einband unter Glas und im Schutzrahmen aus Holz gerahmt.

ABMESSUNGEN

Einband: 37,5 x 61,5

Einbanddeckel: 37,5 x 28,0 cm

Rahmen; 65,0 x 41,0 cm

REFERENZEN

M. Foot, A Pair of Bookcovers of the late 19th Century by I. F. Joni in: Studies in the History of Bookbinding, S. 296).



Objekt 4010 | 4.800 €

Joni imitierte in seinen Arbeiten die „Tavolette delle biccherna“, die bedeutenden Holzeinbände der Sienerer Rechnungsbücher. Die Steuerbehörden von Siena hatten diese zwischen Mitte des 13. und Ende des 17. Jahrhunderts in aufwändiger Form anfertigen lassen. Diese gehören heute zu den kostbarsten Einbänden. Joni verkaufte seine Einbände Jahrzehntlang als

Originale des 14. bzw. 15. Jahrhunderts weltweit an Sammler. Erst in seiner 1932 erschienenen Autobiographie bestätigte er, dass diese allesamt eine Fälschung waren und war gar so dreist, einige der nun noch im Bestand vorhandenen Exemplare zu signieren. Er hatte sein Lebensziel, die Täuschung weltweiter Experten, erreicht.

SIENESER EINBANDDECKEL DES 15. JAHRHUNDERT

Künstler: Icilio Federico Joni (1865 – 1946), Fälscher der "Tavolette della biccherna"

Siena, ca. 1895

Ein weiteres typisches Beispiel einer Einbandfälschung des Sienerer Einbandkünstlers Icilio Federico Joni. Zwei prunkvolle und reich bemalte und verzierte gotische Einbanddeckel aus Holz im Stile der Sienerer Rechnungsbücher des 15. Jahrhunderts und unter Verwendung von Materialien aus dieser Zeit. Vorderdeckel mit Darstellung einer Heiligen. Rückdeckel mit 9 Wappendarstellungen und sieben Textzeilen, jeweils umrahmt von floraler Bordüre, alles in Öl- bzw. Tempera und Gold, teils mit Punzierung auf schwarzem Grund. In den Ecken jeweils 4 kleine Messingbuckel. Jeweils am Innenrand mit Resten eines Lederrückens.

ZUSTAND

Sehr gut erhalten und mit vom Künstler bewusst erzeugten Alters- und Gebrauchsspuren. Neuere Farbabplatzung oben am Rückdeckel. Einbanddeckel lose und leicht gewölbt.

ABMESSUNGEN

Einbanddeckel jeweils 35,5 x 26,5 cm



Objekt 4011 | 3.600 €

SCHWERES EISEN AUS DEN SCHMIEDEFEUERN DER RENAISSANCE

VON KRIEGSKASSEN, BÖLLERN UND SCHLÖSSERN

Truhen und Schlösser entstanden aus dem Bedürfnis der Menschen heraus, sich und die erworbenen Errungenschaften vor fremden Zugriffen zu schützen. Die Schlüsselgewalt bedeutete aber auch, Herr über Besitztümer zu sein. Die Folge dieser Bedürfnisse waren in Gotik und Renaissance kreativ ausgeklügelte und technisch brillant umgesetzte Sicherheitslösungen.

Großer eiserner Amboss
Entstehung: Deutschland, 16. Jahrhundert
Gewicht: ca. 100 kg
Abmessungen: 30 x 40 x 25 cm (HxBxT)

Schwerer Eisenamboss der Renaissance. Vorn zwei herausgearbeitete gotische Bögen und mittig ein geschmiedetes Gesicht. Ausgezeichnete, originale Erhaltung. Sehr schöne Alterspatina.



Objekt 4020 | 3.700 €

Großer Standbölller
Entstehung: Deutschland, 17. Jahrhundert
Gewicht: 12 kg
Höhe: 19,5 cm, Fußdurchmesser 12 cm

Ungewöhnlich großer und bestens erhaltener, mittelalterlicher Eisenbölller. Diese Art mörserähnlicher Standbölller wurde vorwiegend zum Salutieren eingesetzt, gern aber auch zur Abschreckung von Angreifern gezündet. Grobporiges Eisen mit drei querverlaufenden Wulsten. Unten seitlich Zündloch für die Lunte. Kaliber des Austrittsloches = 3,5cm. Schöne Alterspatina.



Objekt 4040* | 850 €

Eiserne Kriegskasse
Entstehung: Deutschland, um 1600
Gewicht: ca. 40 kg
Abmessungen: 36 x 61 x 40 cm (HxBxT)

Äußerst dekorative, aus Eisen geschmiedete Kriegskasse bzw. Soldtruhe. Rechteckig überschneidende, genietete Eisenbänder. Schließmechanismus mit fünf massiven Riegeln. Vorn Blend-schloss mit großem Zierbeschlag sowie zwei Schließbügeln. Seitlich zwei massive, eiserne Tragegriffe mit Mittelwulst. Innen mit Deckelstütze und Geheimmechanismus zum Absenken und Verschließen der Schlüsselabdeckung. Schlüssel vorhanden aber wohl aus dem 18. Jahrhundert. Vollständig und sehr guter, fachmännisch restaurierter Zustand.



Objekt 4030 | 3.900 €

Süddeutsche Eisenschatulle
Entstehung: wohl Nürnberg, um 1600
Gewicht: 3,6 kg
Abmessungen: 17 x 26 x 14 cm (HxBxT)

Auf Kugelfüßen stehende, beschlagene Eisenschatulle mit Klappdeckel und großem, klappbaren, eisernen Deckelgriff. Schlüssellochabdeckung mit Federmechanismus. Originale Fassung in Rot. Alle sichtbaren Flächen mit geschweiften Eisenbändern und Zierbuckeln beschlagen. Zur Verstärkung des Bodens ein zweites hochgezogenes und genietetes Bodenblech. Dreiseitig sichernder Schlossmechanismus mit vier Riegeln. Schlüssel vorhanden. Vorzügliche, genuine Erhaltung. Originalfassung berieben und mit hervorragender Patina. Im Boden zwei alt eingebrachte Löcher.



Objekt 4050* | 3.800 €

VOLUMINÖSER GOTISCHER MEISTEREINBAND

WELTENTWURF EINES GOTTESSTAATES VON AUGUSTINUS



Aurelius Augustinus (354-430)

De civitate dei

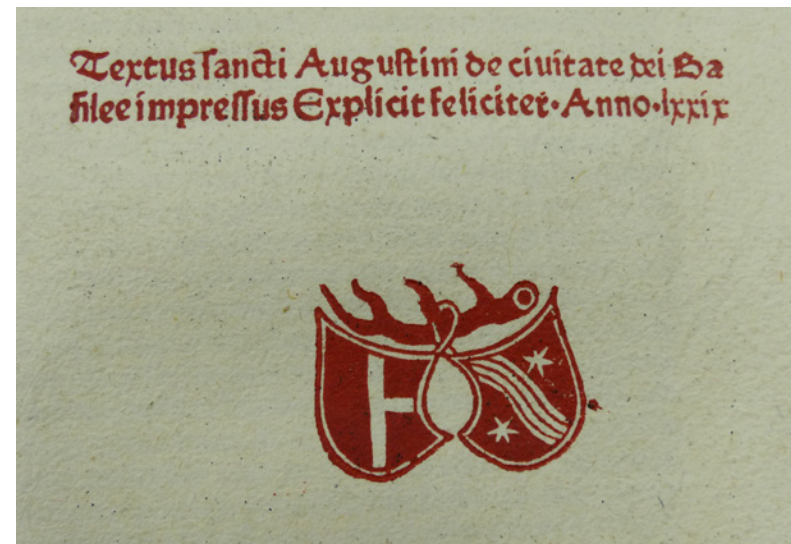
Michael Wenssler & Bernhard Richel, 25. März 1479

Voluminöser, originaler gotischer Meistereinband. Schweinsleder über massiven Holzdeckeln. Reiche Blindprägung mit Blüten, Rauten und Adler sowie parallel und diagonal verlaufende Streicheisenlinien. Zwei intakte ziselierte und gravierte Schließen (Blütenmuster mit Lombarde A). Fünf Doppelbünde. Ungewöhnlich guter Erhaltungszustand. Bindung, Buchblock und Gelenke fest und stabil. Deckelleider etwas fleckig und abgegriffen. Rücken, Gelenke und Kapitale wurden fachmännisch, kaum sichtbar unter Verwendung der Originalsubstanz restauriert. Einige kleine Wurmlöcher in den Deckeln. Imperial-Folio: 48,5 x 34,0 x 7,5 cm (HxBxD).

Der Einband beherbergt einen frühen und prachtvollen, breitrandigen Basler Erstdruck des bedeutendsten Werkes von Augustinus. Hier die Variante mit „Sente(n)tia“ und „libro“ auf Blatt 2a, der der umfangreiche Kommentar von Thomas Waleys und Nicolaus Trivet beigegeben wurde.

AUSSTATTUNG

Zweispaltiger Druck in gotischer Type mit 56 bzw. 73 Zeilen. Kolophon und Druckermarke in Rot (x8 & F4). Blatt: 47,3 x 32,5



Dieses wohl bedeutendste Werk von Augustinus entstand in der Zeit von 413 bis 426. Sein hier entwickelter Entwurf einer Welt- und Heilsgeschichte war das ganze Mittelalter über bis hin zur Reformation von großem Einfluss. In 22 Büchern entwickelt Augustinus die Idee vom Gottesstaat (civitas dei), der zum irdischen Staat (civitas terrena) in einem bleibenden Gegensatz stehe. Der irdische Staat erscheint in der Augustinischen Darstellung teils als gottgewollte zeitliche Ordnungsmacht, teils als ein von widergöttlichen Kräften beherrschtes Reich des Bösen. Der Gottes-

staat andererseits manifestiert sich in den einzelnen, nach den religiösen Geboten lebenden, Christen selbst. Von dieser dialektischen Grundidee her entwirft Augustinus eine umfassende Welt- und Heilsgeschichte. Indem Augustinus zudem betont, dass die Kirche und der christliche Glauben unabhängig vom Bestehen des Römischen Reiches seien, ist sein Denken nicht mehr von den Vorstellungen der Antike abhängig; Augustinus gilt daher als einer der ersten Denker der Nachantike, der dem Christentum den Weg ins Mittelalter, also in die neue Zeit, bahnte. (Quelle: wikipedia.org)

cm, Satzspiegel: 33,5 x 21,0 cm. Äußerst breitrandig: Oben 5,5 cm; Unten 9,0 cm; Rechts 8,3 cm. Hunderte eingemalte Initialen bzw. Lombarden in Rot und Blau. Durchgehend rubriziert. Die großen Initialspatien jungfräulich.

KOLLATION

247 (von 248) nicht nummerierte Blatt. Es fehlt lediglich das erste weiße Blatt. Im Text vollständig. Lagen (a-g10; h8; i10; k8; l6; m10; n8; o10; p,q8; rs10; t-x8; y10; z8; A,B6; C10; D8; E6; F4).

ZUSTAND

Weitestgehend original und hervorragend erhaltenes Werk. Außerordentlich kräftiger, fühlbarer Druck auf festem Bütten. Äußerst breitrandiges und ordentliches Exemplar auf teilweise unbeschnittenem Papier. Satzspiegel durchweg sauber. Das erste Blatt fingerfleckig und etwas angestaubt, der obere weiße Rand alt angerändert und ein alter Besitzvermerk ausgekratzt. Letztes Blatt mit minimalen Wurmspuren, drittletztes Blatt mit größerer Anmerkung aus dem 17. Jahrhundert. Vereinzelt nur sehr geringe Feuchtigkeitsränder. Im oberen Außenrand partiell etwas angestaubt bzw. hervorragende Patina. Blatt s1 mit handgeschriebener, zeitgenössischer Marginale. Keine Ausrisse, Fehlstellen oder Beschädigungen.

NACHWEIS

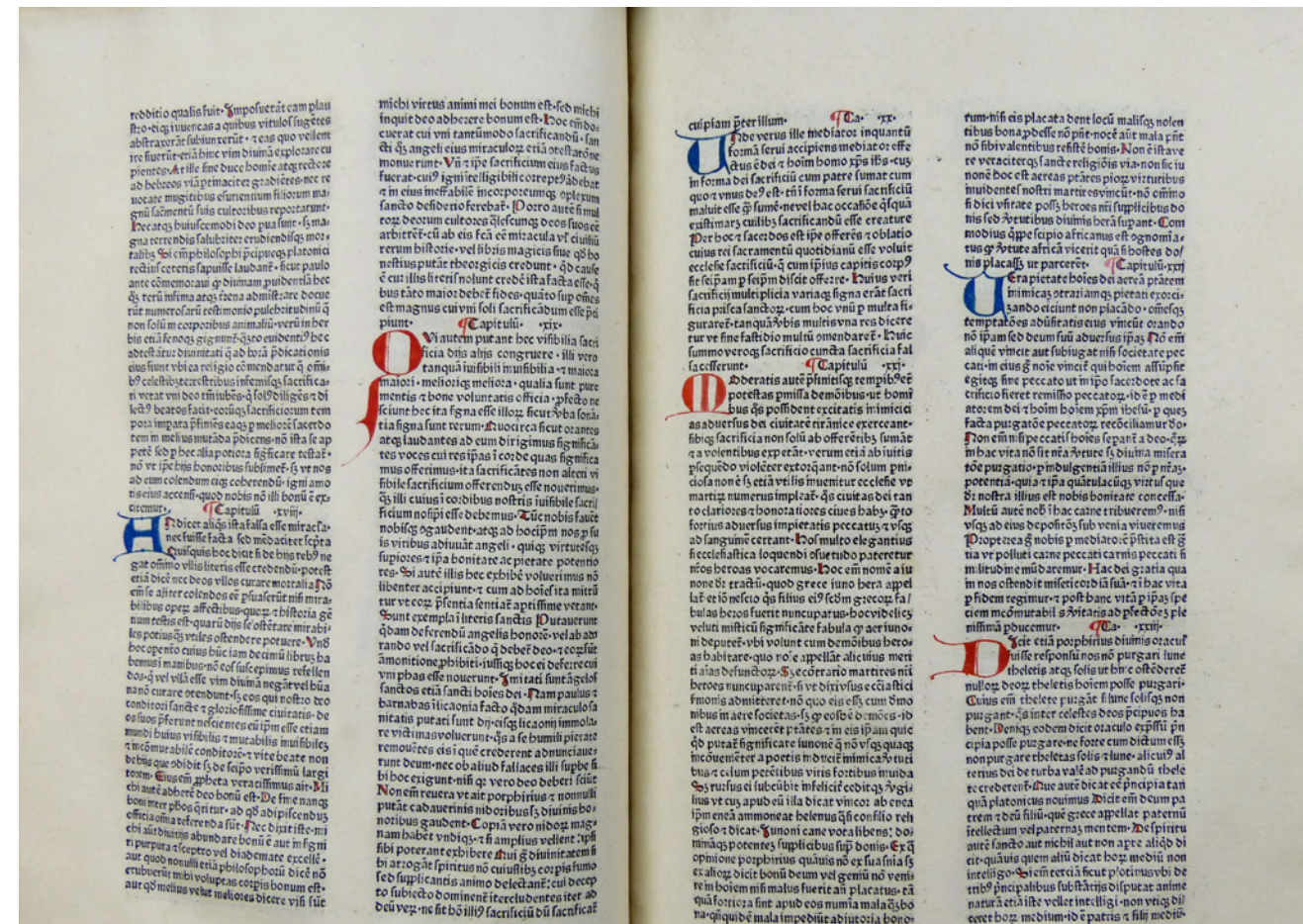
ISTC ia01241000; Hain-Copinger 2058; GW 2885; BMC III, 726; Goff A-1241.

PROVENIENZ

Exlibris Sammlung Messenger

Exlibris Bibliotheca Philosophica Hermetica von Jost R. Ritman.

Objekt 4060 | 28.000 €



SPÄTGOTISCHER KETTENEINBAND AUS DEM FRANZISKANERKLOSTER DER HANSESTADT DORSTEN

INKUNABEL-SAMMELBAND MIT DEN DREI DEKRETALIEN



Ketteneinbände verwendete man meist in Klöstern und Kirchenbibliotheken. Die Mönche befestigten bei häufig zu gebrauchenden Büchern Ketten an den stabilen Holzdeckeln, die sie entweder mit einem Kettenhaken oder einem Kettenring an das Buchpult hingen und das Buch somit am Lesetisch fixierten. Auf überlieferten Illustrationen sieht man die Ketteneinbände auch häufig aufgereiht an Balken hängen. Ketteneinbände sind äußerst rar, da sie meist, da nicht mehr benötigt, demontiert wurden.



Papst Gregor IX.
Decretales cum glossa
Bernardi Parmensis
Thomas de Blavis de
Alexandria,
Venedig, 22. Dezember
1486

Papst Bonifatius VIII.
Liber sextus
decretalium mit der
Glosse des Johannes
Andrae
Davor: Joannes
Andreae: „Super
arboribus
consanguinitatis et
affinitatis.“

Andreas Torresanus de
Asula und Thomas de
Blavis de Alexandria,
Venedig, 23. März
1485

Papst Clemens V.
Constitutiones cum
apparatu Joannis
Andreae, mit den
Extravagantes
von Papst Johannes
XXII.
Andreas Torresanus de
Asula und Thomas de
Blavis de Alexandria,
Venedig, 22. April 1485

Objekt 4070 | 18.600 €

HISTORISCHER HINTERGRUND

Bis zum 13. Jahrhundert gab es kein einheitlich kodifiziertes kirchliches Rechtsbuch. Im Jahr 1230 beauftragte Papst Gregor IX. Raimund von Penaforte mit der Schaffung eines neuen einheitlichen Kirchenrechtsbuches, welches 1234 als die Dekretalen des Papstes Gregor IX fertiggestellt wurden. In diesem Zusammenhang wurde beispielsweise das Vorgehen gegen Ketzer und Hexen geregelt. Durch die Weiterreichung der Vollstreckung des Urteils an die weltliche Justiz, trug Gregor IX. wesentlich dazu bei, dass sich das Verbrennen der Verurteilten als übliche Strafe für Ketzerei etablierte.

Aufbauend auf dieser Sammlung gab Papst Bonifatius VIII. im Jahr 1298 eine neue kanonische Sammlung heraus, welche von Guillaume de Mandagot (Bischof von Embrun), Berenger Fredoli (Bischof von Béziers) und Ricardo Petroni von Siena (Vizekanzler des Papstes) zusammengestellt wurde. Ältere, nicht darin aufgenommene Dekretalen verloren ihre Rechtskraft. Im Jahr 1317 rundete Papst Clemens V. die Dekretalien und die Liber Sextus durch weitere Dekretalen, genannt „Clementinen“ ab, welche dann Papst Johannes XXII. im Jahr 1325 mit seinen „Extravagantes“ ergänzte. All diese Werke und Kommentare sind in diesem Sammelband vorhanden. Somit umfasst dieser das gesamte Kanonische Recht, welches im Übrigen fast 700 Jahre lang, bis 1917, gültig blieb.

SATZSPIEGEL & ILLUSTRATION

Gotische Type, zweispaltig, 63 Zeilen. Zweispaltiger Grundtext von zweispaltigen Kommentaren umgeben. Schwarz-/Rot-Druck. Zwei Druckermarken und drei Kolophone in Rot. Durchgängig in Rot rubriziert. Tausende große und kleine handgemalte Lombarden in Rot und Blau. Abmessungen Blatt: 25,0 x 18,0 cm, Satzspiegel: 19,5 x 14,0 cm.

EINBAND

Originaler spätgotischer Ketteneinband der Zeit. Westfälischer Klostereinband, wohl im Franziskanerkloster Dorsten gefertigt. Blindgeprägtes Kalbsleder über massiven Holzdeckeln. Rechteckig und diagonal verlaufende Streicheisenlinien. Vier Doppel-

bünde. Zwei intakte Schließen sowie vorderseitig vier, rückseitig mittig ein „Kardinalshut“-Messingbuckel. Oben Kettenöse mit Kette und Kettenring. Rücken mit Resten einer alten handschriftlicher Titelbezeichnung. Auf dem vorderen Buchblock alte handschriftliche Titelbezeichnung. Trennung der Werke durch Blattweiser. Sehr guter Erhaltungszustand, Buchblock und Bindung fest und stabil. Rücken bzw. Vordergelenk professionell und kaum sichtbar restauriert. Deckel und Rücken beschabt und bestossen. Kleinfolio 26,5 x 20,0 x 12,5 cm. Kettenlänge: 18,5 cm

ZUSTAND

Ausgezeichneter Originalzustand. Sauberes und breitrandiges Exemplar. Kräftiger Druck auf festem Büttenpapier. Wohlerhaltene Originalsubstanz ohne Fehlstellen oder Textverluste. Einige zeitgenössische handschriftliche Kommentare in brauner Tinte sowie Blattweiser.

KOLLATION

I: 420 Blatt, vollständig; II: 146 Blatt, vollständig; III: 64 (von 78) nicht num. Blatt.

NACHWEIS

Goff G463 / B999 / C372; GW 11476 / 4876 / 7103; ISTC ig00463000 / ib00999000 / ic00732000.

So komplett zusammen nur 3 Exemplare in deutschen Bibliotheken vorhanden.

PROVENIENZ

Auf dem vorderen Titelblatt zeitgenössischer handschriftlicher Besitzereintrag des Franziskanerklosters Dorsten in Westfalen, welches im Jahr 1488 gegründet wurde. Wohl Erstbesitz.

PRÄCHTIGER GOTISCHER INKUNABELFOLIANT MIT SELTENEM FRÜHDRUCK VON PETER DRACH AUS SPEYER

Antoninus Florentinus (1389-1459)
Summa theologica - Part II
Peter Drach der Ältere, Speyer, 20.VIII.1477

Äußerst frühe dritte und erste in Deutschland gedruckte Ausgabe von Teil 2 der insgesamt vierteiligen Summa Theologica. Vorausgegangen waren lediglich zwei venezianische Ausgaben aus den Jahren 1474 und 1477. Gleichzeitig der einzige Inkunabeldruck aus Speyer eines Werks des 1459 gestorbenen Florentiner Erzbischofs. Noch ohne die erst 1485 hinzugekommene „Tabula“ des Johann Molitor. Dieser Teil 2 wurde 10 Jahre vor allen anderen Ausgaben als eigenständiges Werk gedruckt. Die übliche Sammelausgabe der Teile I-V wurde erst im Jahr 1487/88 herausgegeben.

AUSSTATTUNG

Auf der ersten Seite eine überaus prächtige, große Initiale „T“. Der Buchstabenkörper in Grisaille, darin Akanthuswerk und ein Gesicht, über gelb damaziertem roten Grund und gelb gehöhter, grüner Einfassung. Im oberen Rand in mehrfarbiger, prächtiger Akanthusleiste auslaufend. Ferner 12 prächtige große, achteilige Initialem in Blau mit roten Federwerksverzierungen und weit auslaufenden Rankenausläufern. Etliche große und kleine handgemalte Lombarden in Rot. Durchgehend rubriziert.

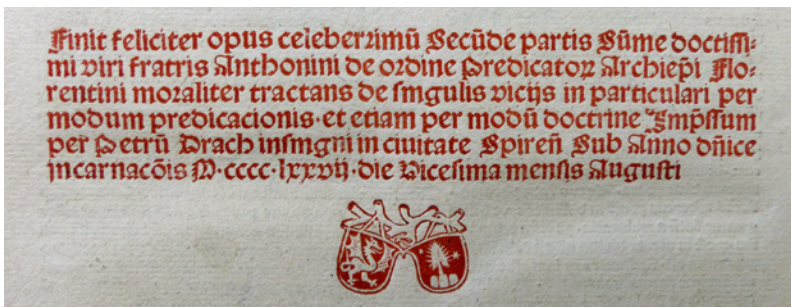
Zweispaltige gotische Type mit 58 Zeilen. Druckermarken und Kolophon in Rotdruck. Wasserzeichen Ochsenkopf. Blatt: 39,5 x 28,5 cm, Satzspiegel: 27,5 x 18,5 cm. Äußerst breitrandig: Oben 4,3 cm, Unten 8,3 cm, Rechts 8,0 cm.

KOLLATION

1 nicht num. Vorsatzblatt; 340 nicht num. Blatt; 2 nicht num. Blatt Register; 1 nicht num. Vorsatzblatt. Somit 344 (von 344) Blatt. Das Werk ist vollständig. Lagen (a-g)10; h-m)8; n)6; o-x)10; y,z)8; A,B)8; C-II)0; K,L)8; M)6; N-P)8.

ZUSTAND

Sehr guter Originalzustand. Einband im exzellenten Zustand. Buchblock und Bindung fest und stabil. Deckel leicht berieben und fleckig. Rechte untere Ecke mit kleiner, altreparierter Fehlstelle. Papier in sehr guter Erhaltung. Kräftiger Druck und äußerst



Original erhaltener, voluminöser, spätgotischer Meistereinband, wahrscheinlich Niederrhein um 1480. Blindgeprägtes Schweinsleder über massiven Holzdeckeln. Deckel mit aus Streicheisenlinien gebildetes, mit Blattwerkstempeln gefülltes Rautenfeld, umgeben von einer Bordüre mit Rosetten-

festes Büttten, partiell unbeschnitten. Sehr sauberes Exemplar, lediglich einige wenige Blatt leicht gebräunt. Äußerst breitrandig. Partiiell einige Wasserränder in der rechten oberen Ecke. Letzte Lage oben im Bug mit leichten, neutralisierten Sporenflecken außerhalb des Textbereiches. Letzte zwei Lagen ebenda mit kleinem Wurmloch. Hinteres, leeres Vorsatzblatt sowie Spiegel stärker angeschmutzt. Buchblock auf mehreren Lagen mit Schmiss in der unteren äußeren Ecke, wahrscheinlich von einem Dolchhieb stammend, allerdings mit nur marginalen Beschädigungen am äußeren Rand bzw. in der unteren äußeren Ecke. Einige wenige materialbedingte Fehlstellen im Rand- oder Eckbereich. Letzte vier Blatt mit kleineren Randläsuren.

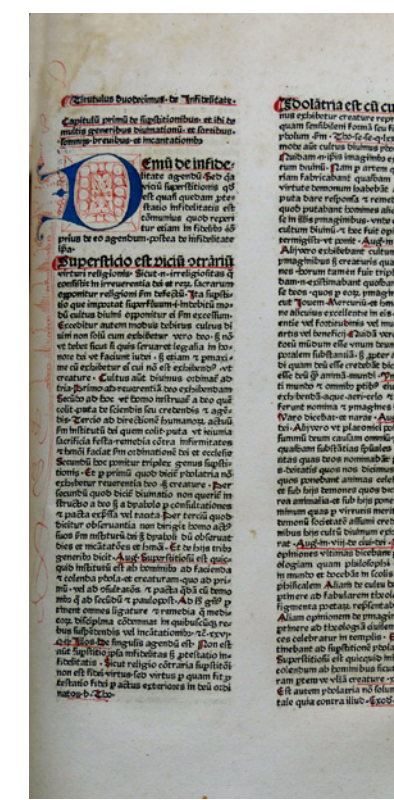
NACHWEIS

BSB-Ink A-605; ISTC ia00869000; GW 2197; Hain 1256; Copinger 515; Goff A 869; Pell. 889; Panzer III, 18, 4; Roth 20f., 3; nicht im IGI und nicht bei Oates, Polain und Proctor (!).

und Löwenstempeln. Zwei intakte Schließen sowie zehn 10 Messingbuckel. Kapitalband mit massiver, geflochtener Lederwulst. Fünf doppelte und zwei einfache Bünde. Buchschnitt oben mit zeitgenössischer handschriftlicher Titelaufschrift. Großfolio: 40,5 x 29,5 x 13,0 cm (HxBxD)

PROVENIENZ

Das leere Vorsatzblatt mit zeitgenössischem Besitzvermerk „Henricus Belden“. Henricus Belden war wohl um 1480 Pfarrer in Köln.



SALZBURGER MISSALE IM PRACHT EINBAND DER RENAISSANCE

AUS DEM BESITZ VON GABRIEL VON SALAMANCA-ORTENBURG

Missale Salzburgen(se)
Noviter impressum ac emendatu(m).
Petri Liechtenstein (Coloniensis Germani), Venedig,
1515

Vorliegend ein außergewöhnlich schönes, prachtvoll ausgestattetes und gut erhaltenes Missale im feinsten Altkolorit mit Goldhöhungen aus bedeutendem Besitz. Der prächtige Spätrenaissance-Einband mit feuervergoldeten Beschlägen in Roll- und Knorpelwerk. Das Mittelstück in feiner Gravierung und mit Marke zeigt das Wappen derer von Salamanca-Ortenburg und dem Spruch „Sine deo nihil possumus“ („Ohne Gott können wir nichts tun.“).

Kanontafel, sämtliche Holzschnitte und Initialen sowie die ornamentalen Randleisten sind unter reicher Verwendung von Gold und kräftigen, teils deckenden Farben miniaturartig koloriert.

Zweites von Liechtenstein für die Diözese Salzburg gedrucktes Missale, sein achter Missaledruck überhaupt.

AUSSTATTUNG

Ein ganzseitiger altkolorierter Kanonholzschnitt. Druckermarken von Petri Liechtenstein in Rot und Schwarz am Ende. Ca. 655 figürliche altkolorierte Holzschnitte bzw. Holzschnitt-Initialen in den Maßen 5x4 bis 7x6 cm, darunter 32 elfzeilige Initialen. Mehr als 360 ornamentale, kolorierte Randleisten (Länge 3-27 cm) sowie zahlreiche Hufnagelnotationen in Rot und Schwarz gedruckt.

Prächtige gotische Type in Schwarz und Rot gedruckt. Zweispalziger Druck mit 35 Zeilen. Hunderte gedruckte Anfangsinitialen in Rot und Schwarz. Blatt: 35,0 x 26,0 cm, Satzspiegel: 23,5 x 21,0 cm.

KOLLATION

12 nicht num. Blatt mit Titelblatt, Kalendarium, Obseruande sowie Tabula. 324 num. Blatt, darunter der selten vorhandene, vollständige Kanonteil. Das Missale ist absolut vollständig.

Lagen (a-z8; A6; B-S8).

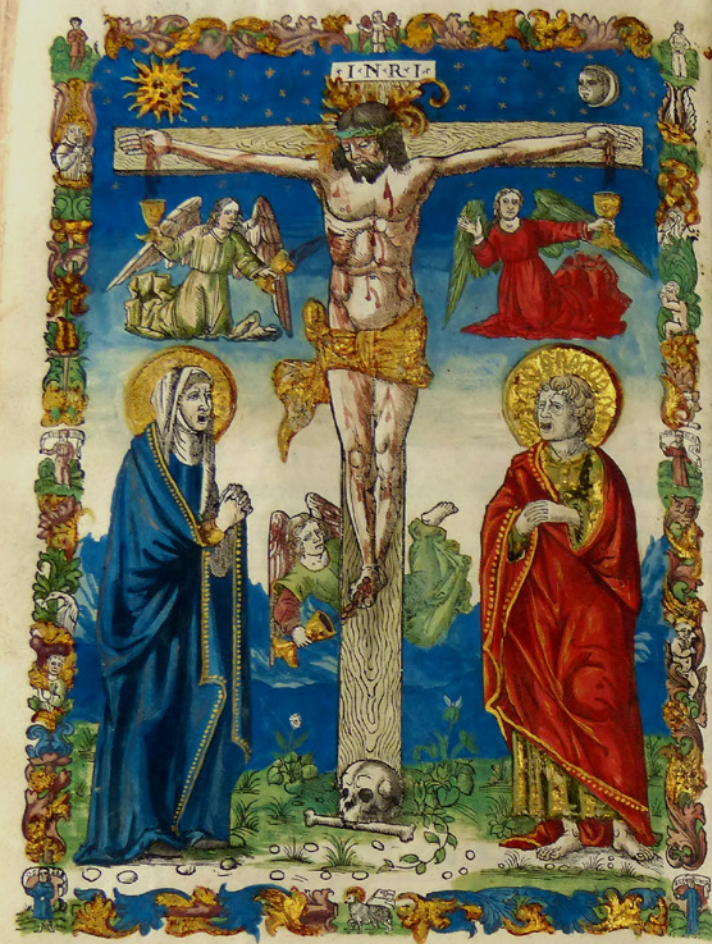
EINBAND

Für den Fürsten von Salamanca-Ortenburg meisterlich gefertigter, prachtvoller Holzdeckelband von 1568. Originaler, roter Samtbezug.

Ernfried war der jüngste von vier Söhnen des Grafen Gabriel von Salamanca-Ortenburg (1489-1539), Generalschatzmeister und Hofkanzler unter Erzherzog Ferdinand von Österreich. Der aus einem reichen Handelshaus in Burgos stammende Gabriel war 1514 in den Dienst der Habsburger getreten, wurde geadelt und 1524 von Ferdinand mit der Grafschaft Ortenburg in Kärnten belehnt. Stammsitz war die Ortenburg in der Nähe von Spittal an der Drau. Graf Ernfried, dessen Lebensdaten nicht bekannt sind, residierte in Schloß Porcia in Spittal.

Zehnteilige, filigran gefertigte, feuervergoldete Vermeil-Beschläge mit architektonischen und floralen Motiven, Tieren und Köpfen (acht Eckbeschläge sowie zwei Deckelbeschläge). Die Deckelbeschläge in der Mitte jeweils mit graviertem Wappen der Salamanca-Ortenburgs und der Aufschrift „Ernfridus Comes ab Ortenburg“, darüber die Jahreszahl 1568 sowie der Schriftzug „Sine deo nihil possumus“. Vier filigrane Schließbeschläge, Schließbügel und Teile der rückwärtigen Schließen fehlen. Dreiseitig punzierter Goldschnitt. Vier echte Bünde. Einband ist eingelegt in einen prachtvollen Schuber mit Lederrücken, vergoldeter Rückenbeschriftung und fünf geblendeten Bündeln. Einband in sehr gut erhaltener Originalsubstanz. Buchblock und Bindung fest und stabil. Samtbezug berieben (am Rücken und an den Bündeln stärker) und mit wenigen Flecken. Dornen der hinteren Mittelbeschläge schlagen durch den Innendeckel. Folio: 33,0 x 22,0 x 7,0 cm (HxBxD). Schuber: 35,5 x 27,0 x 8,5 cm.





190

E igitur clementissimi
 me pater: p̄ iesū xp̄m
 filiū tuū dñm nostrū:
 supplices rogam⁹ et
 petim⁹: vti accepta
 habeas ⁊ benedicas: **hec do-**
na: hec mune: hec sa-
cro: hec sancta sacrificia illibata.
In primis q̄ tibi offerim⁹ p̄ ec-
 clesia tua sc̄a catholica: quā
 pacificare / custodire / aduna-
 re / ⁊ regere digneris: toto or-
 be terrarū: vna cū famulo tuo
 papa n̄ro **M.** ⁊ antistite nostro
M. ⁊ regē n̄ro **M.** ⁊ oib⁹ ortho-
 doris atq; catholice et apo-
 stolice fidei cultoribus. **Ad memoria**
Memeto dñe famuloꝝ / famu-
 B ij

PROVENIENZ

Das vorliegende Exemplar stammt aus der Familie von Salamanca-Ortenburg und wurde im Jahr 1568 für den Fürsten Ernfried von Salamanca-Ortenburg aufwändig und prachtvoll (um)gebunden und koloriert. Im Jahr 1524 wurde Gabriel mit der Grafschaft Ortenburg belehnt. Er übernahm den kompletten Besitz der Ortenburgs, ebenso die Bibliothek und somit offensichtlich auch dieses Missale.

Es gab im 15. Jahrhundert ursprünglich zwei nicht miteinander verwandte Familien des Namens Ortenburg. Eine Familie sind die reichsunmittelbaren Reichsgrafen von Ortenburg aus der Gegend westlich von Passau. Zentrum der Familie ist heute Tambach im nördlichen Franken. Die in Kärnten (und damit in dieser Diözese) lebende landsässige Familie von Ortenburg starb im frühen 16. Jahrhundert aus. Der letzte Graf soll vergiftet worden sein. Nach dem Aussterben der Kärntner Ortenburgs belehnte Kaiser Ferdinand I. Gabriel Salamanca aus Spanien 1524 mit der Grafschaft Ortenburg in Kärnten. Diese Familie hieß fortan Salamanca-Ortenburg und führte das Wappen der abgestorbenen Kärntner Familie weiter.

Ernfried war der jüngste von vier Söhnen des Grafen Gabriel von Salamanca-Ortenburg und residierte in Schloss Porcia in Spittal. Der Vater Gabriel Salamanca war ein aus dem spanischen Burgos stammender Abkömmling eines reichen Handelshauses. Er arbeitete ab 1514 für die Staatskanzlei Kaiser Maximilians I. und wurde wenige Jahre darauf ein enger Vertrauter des jungen, ebenfalls aus Spanien stammenden Ferdinand, der 1521 die „niederösterreichischen“ Länder, nämlich das Erzherzogtum Österreich, die Steiermark, Kärnten, Krain

und Tirol erhalten hatte und später seinem Bruder Karl V. auf den Kaiserthron folgen sollte. Ferdinand setzte Gabriel 1521 als Generalschatzmeister und Hofkanzler ein. Dessen Maßnahmen zur Sanierung des Staatshaushalts schlugen jedoch fehl, da die Operationen des fremden Geschäftsmannes beim österreichischen Adel auf Ablehnung stießen, die dem Spanier zudem den starken Einfluss auf den Erzherzog neideten.

Als Herr von Ehrenberg in Tirol, auf Freyenstein und Karlsbach in Niederösterreich stieg Salamanca bald zum Baron auf, am 10. März 1524 wurde er von Ferdinand mit der Grafschaft Ortenburg belehnt. Stammsitz der ausgedehnten und reichen Grafschaft in Oberkärnten war die Ortenburg, die Salamanca kurz zuvor von Kaiser Karl V. erhalten hatte. Zu diesem Zeitpunkt noch unverheiratet, wurde er von Ferdinand zu einer standesgemäßen Heirat gedrängt und ehelichte daraufhin am 27. Juli 1524 Gräfin Elisabeth von Eberstein.

Von den österreichischen Ständen heftig angefeindet, musste er am 3. Mai 1526 seine Ämter am habsburgischen Hof aufgeben, behielt aber seine Besitzungen bei. Nachdem seine erste Gattin früh gestorben war, heiratete er 1533 die Markgrafentochter Elisabeth von Baden-Durlach (1516-1568). Anstelle der Ortenburg plante er die Errichtung eines neuen Herrschaftssitzes im nahen Markflecken Spittal. Er beauftragte italienische Baumeister mit der Planung und dem Bau eines Prunkschlusses, dem späteren Sitz von Ernfried und heutigen Schloss Porcia, welches aber erst 1598 fertiggestellt wurde. Das Geschlecht der Salamanca starb 1620 aus, die Grafschaft Ortenburg und mit ihr das Schloss Porcia gingen in den Besitz der Bürgerfamilie Widmann über.

ZUSTAND

Exzellente Papiererhaltung. Keine Fehlstellen, Ausrisse oder Risse. Sehr sauberes Exemplar. Teilweise stärkere Oxydationen des Kolorits, ein Blatt mit leichtem Koloritbruch. Titelblatt und letztes Blatt mit einigen Farbklecken und Fliegendreck bzw. fingerfleckig. Blatt 172, 202 und 203 mit schwachem Wasserrand im unteren Rand. Fünf Blätter mit kleinen Braunflecken bzw. stärker fingerfleckig. Erste Lage mit kleinen, unauffällig restaurierten Rissen und Löchlein im äußeren Randbereich. Blatt 173 mit einem alten handschriftlichen Eintrag mit der Überschrift „offertorius“.

NACHWEIS

Adams L 1216; Essling 269; Sander 4835; Rivoli 214 und Abb. S. 230; Weale-Bohatta 1385; Mortimer 308.



Objekt 4090* | Preis auf Anfrage

VIER UNIFORME GOTISCHE INKUNABELEINBÄNDE

AUS DEM BESITZ EINES VERTRAUTEN VON KAISER MAXIMILIAN

Nicolaus Panormitanus de Tudeschis (1386-1445)
Lectura super V libros Decretalium.
Johann Amerbach, Basel, 1487/88.

Vier Teile aus dem fünf Bände umfassenden Dekretalien des Panormitanus, gebunden in vier voluminösen und genuin erhaltenen spätgotischen Einbänden.

Das umfangreiche Decretalium von Panormitanus enthält insgesamt Fünf Bücher sowie die „Translatione episcoporum“. Hier vorhanden sind Liber I mit den 2 Teilen, Liber II mit 2 (von 3 Teilen) sowie Liber III. Liber IV und V sind nicht vorhanden. Die vollständigen Bücher sind weltweit in Bibliotheken nur äußerst selten nachgewiesen. Die Drucke bestechen durch ihre fühlbare Prägung, das kräftige Papier, den guten Originalzustand sowie die breiten Ränder. Gebunden ist das umfangreiche Werk in vier wohlerhaltene, uniforme gotische Originaleinbände mit den kompletten Beschlagsätzen.

AUSSTATTUNG

Gotische Type im zweispaltigen Druck mit 60 Zeilen. Hunderte schwungvoll eingemalte Initialen in Rot. Blatt: 32,5 x 23,0 cm, Satzspiegel: 25,5 x 16,5 cm.

KOLLATION

Liber I: Teil I 228 Blatt [a-taa-hh8; iikk6]; Teil II 126 Blatt [A-O8;P6;Q8]

Liber II: Teil I, 264 Blatt [a-y8; 1-11/8]; Teil II 176 Blatt [A-Y8]

Liber III: 268 Blatt [A-ZAA-HH8; IIKK10]

Insgesamt 1068 Blatt und in sich vollständig.

EINBÄNDE

Vier uniforme, originale gotische Meistereinbände, wahrscheinlich Süddeutschland. Blindgeprägtes Kalbsleder über massiven Holzdeckeln. Auf den Vorderdeckeln oben jeweils Blindprägung „Panormitanus“. Rechteckig verlaufende Streicheisenlinien. Dazwischen sowie im Mittelkasten gotische Rollenstempelbordüren (Floralrolle, Tierrolle mit Einhorn sowie verschiedene Ornament-Rollen sowie einige Blütenstempel. Rücken zwischen den Bündeln mit blindgeprägtem Rautengerank. Sämtliche Beschläge

vorhanden: 32 Eckbeschläge, acht Mittelbuckel sowie 16 Schließbeschläge nebst acht intakten Schließbügeln. Die aufwendigen Beschläge mit detailreichen Ziselierungen und Gravuren. Jeweils 3 echte Bünde. Auf den Rücken alte handgeschriebene Titel-Rückenschilder sowie Bibliotheksmarken. Diverse Blattweiser. Folio: 34,0 x 25,0 cm. Die Gesamtbreite der vier Bände beträgt 31,5 cm. Gesamtgewicht: 12,5 kg.

Sehr guter Zustand und äußerst dekorativ. Buchblöcke und Bindungen fest. Deckel berieben, teils etwas bestoßen und mit geschlossenen Wurmlöchern. Band III mit fachmännischer Ausbesserung einer Lederfellestelle am unteren Rücken. Vier von acht Schließbändern fachmännisch erneuert.

ZUSTAND

Original und gut erhaltenes Werk. Guter und im Papier original belassener Zustand. Kräftiger Druck und festes Bütten. Äußerst breitrandiges und original erhaltenes Exemplar. Gleichmäßig nur leicht gebräunt und meist frisch und sauber. Erste und letzte Blatt mit zum Teil stärkeren Wurmlöchern bzw. Wurmsspuren. Band II mit einigen wenigen durchgehenden Wurmlöchern im Rand, Band III und IV durchgängig mit Wurmsspuren, Band III stärker und auch im Textbereich. Bände in den Rändern partiell wasserandig, ca. 10 Blatt in Band I und IV leicht sporenfleckig. Einige wenige handschriftliche, zeitgenössische Eintragungen mit brauner Tinte. Vordere Innendeckel mit gestochenen Exlibris und Besitzvermerk. Keine Einrisse, Ausrisse oder Fehlstellen.

NACHWEIS

Proctor 7573; BMC III, 749; GWK M 47787; Hain-Copinger 12315; Polain 3848; Walsh 1163; ISTC ip00051000

PROVENIENZ

Auf den vorderen Spiegeln jeweils ein gestochenes Wappen-Exlibris der „Fundationis Baldauficae“ sowie ein handschriftlicher Besitzervermerk „Waldaufficae foundationis Ao 1596“. Blatt a2 mit spitzovalen Stempel der „Ritter v. Baldaufsche Stiftsbibliothek in Hall“. Rücken mit Titelbezeichnung und Inventarschild, ebenso von dieser Bibliothek.

Es handelt sich hier um das Hauptwerk eines der berühmtesten kanonischen Rechtsgelehrten des 15. Jahrhunderts. Panormitanus war Rechtsgelehrter zu Parma, Siena und Bologna. Er wurde bereits in jungen Jahren Benediktinermönch und studierte und lehrte später Kirchenrecht in Bologna. 1425 wurde er Abt des Klosters S. Maria di Maniace in der Nähe von Messina, 1435 Erzbischof von Palermo. Tudeschis war Autor einiger Kommentare zum Kirchenrecht, aber er ist auch durch seine Rolle beim Konzil von Basel bekannt, wo er den Konziliarismus gegen die Betonung der päpstlichen Obergewalt und den Gegenpapst Felix V. verteidigte. Er starb 1445 in Palermo an der Pest.

Der Tiroler General und Günstling des Kaisers Maximilian, Florian Waldauf (oder Baldauf), Ritter von Waldenstein, geboren um 1450, gestorben 1510, und seine Frau Barbara stifteten 1501 in Hall in Tirol eine Marienkapelle und ein Predigtamt samt einem Grundstock dafür nützlicher Bücher. Im Laufe der folgenden

Jahrhunderte wuchs die Bibliothek hauptsächlich durch Schenkungen auf etwa 2.000 Werke in rund 3.000 Bänden an, die durch Klaus Brunner in einem gedruckten Verzeichnis beschrieben sind. Unsere Bände stammen direkt aus der Baldauf'schen Bibliothek und sind original und genuin erhalten.



Objekt 4100 | 22.000 €

PRACHTVOLLER GROLIEREINBAND VON THEODORE HAAG

AUS DEM BESITZ DES OSCAR WILDE - FREUNDES CARLOS BLACKER

Einbandmeister: Theodore Haag (1823-1891)
Autor: Papst Bonifacius VIII. (1235-1303)
Liber sextus Decretalium
Autor: Clemens V. (1260-1314)
Constitutiones. Decretales extravagantes communes selectae.
Druck: Baptista de Tortis, Venedig, 2. und 9. Mai 1496

Hervorragende Kopie eines prachtvollen Grolier-Einbandes von Theodore Haag um 1890. Haag war einer der berühmtesten französischen Einbandkünstler des 19. Jahrhunderts.

Geprägtes und bemaltes Leder auf massiven Holzdeckeln. Mehrfarbige Intarsien und reiche Vergoldung auf Deckeln und Rücken. Acht massive silberne Eckbeschläge und zwei silberne Wappen (Papst Leo X.) als Mittelstücke auf den Deckeln. Intakte, breite und massive Silberschließe. Prachtvolle, dreiseitige florale Schnittbemalung in Rot, Blau und Gold. Fünf echte Bünde. Großfolio: 43,3 x 29,5 cm x 7,0 cm (HxBxD)

In dem Meistereinband befinden sich zwei bedeutende und äußerst wohlerhaltene Rechtsinkunabeln des kanonischen Rechts von den beiden Päpsten Bonifacius VIII. und Clemens V. aus dem Jahre 1496.

AUSSTATTUNG

Zweispaltige gotische Type. In variierenden 71 bis 82 Zeilen. Haupttext von Kommentaren umgeben (Interlinearglossen). Durchgehend gedruckt in Rot und Schwarz. Druckermarken am Ende in Rotdruck. Zahlreiche in Blau oder Rot eingemalte Initialen. Blatt: 42,5 x 27,5 cm, Satzspiegel: 35,0 x 22,0 cm.

KOLLATION

104 num. Blatt Teil 1 (a-n8)

57 num. Blatt + 1 weißes Teil 2. (A-E8; F-H6)

Somit 104 und 58 Blatt). Das Werk ist vollständig.

ZUSTAND

Sehr dekorativer und wohlerhaltener Einband. Bindung fest und stabil. Ecken und Kanten bestoßen, Deckel etwas berieben. Rücken-



Bonifatius VIII., bürgerlich Benedetto Caetani war Papst von 1294 bis 1303. Clemens V., bürgerlich Bertrand de Got war von 1305 bis 1314 Papst. 1309 verlegte er die päpstliche Residenz nach Avignon.

ckenbezug stellenweise abgeplatzt. Gelenke partiell alt erneuert. Neue Vorsätze stärker leimfleckig und mit Randläsuren. Papier in exzellenter Erhaltung. Kräftiger Druck und festes Büttchen. Breitrandiges und original erhaltenes, äußerst sauberes Exemplar.

PROVENIENZ

Aus dem Besitz von Carlos Blacker (1859-1928), einem engen Freund von Oscar Wilde. Siehe Carlos Blacker Sammlung, Katalog 1897, Nr.91.

Wahrscheinlich beauftragte Blacker Theodore Haag persönlich mit der Anfertigung des vorliegenden Einbandes.

NACHWEIS

Hain 3621; Polain 4238, 2758; BMC V, 329; GWK 4895; Goff B 1009; BMC V 329; Madsen 834; ISTC ib01009000.

Objekt 4110 | 18.000 €



... ad officium suum non potest accedere nisi per litteras apostolicas...
¶ Si quis officialis...
¶ Si quis officialis...

Romana ecclesia...
¶ Romana ecclesia...

Rubrica de bigamis.
¶ Rubrica de bigamis...

... ad officium suum non potest accedere nisi per litteras apostolicas...
¶ Si quis officialis...
¶ Si quis officialis...

... ad officium suum non potest accedere nisi per litteras apostolicas...
¶ Si quis officialis...
¶ Si quis officialis...

... ad officium suum non potest accedere nisi per litteras apostolicas...
¶ Si quis officialis...
¶ Si quis officialis...

Successor officialis...
¶ Successor officialis...

Romana ecclesia...
¶ Romana ecclesia...

Rubrica de bigamis.
¶ Rubrica de bigamis...

... ad officium suum non potest accedere nisi per litteras apostolicas...
¶ Si quis officialis...
¶ Si quis officialis...

... ad officium suum non potest accedere nisi per litteras apostolicas...
¶ Si quis officialis...
¶ Si quis officialis...

... ad officium suum non potest accedere nisi per litteras apostolicas...
¶ Si quis officialis...
¶ Si quis officialis...

¶ Si quis officialis...
¶ Si quis officialis...

Romana ecclesia...
¶ Romana ecclesia...

Rubrica de bigamis.
¶ Rubrica de bigamis...

... ad officium suum non potest accedere nisi per litteras apostolicas...
¶ Si quis officialis...
¶ Si quis officialis...

... ad officium suum non potest accedere nisi per litteras apostolicas...
¶ Si quis officialis...
¶ Si quis officialis...

... ad officium suum non potest accedere nisi per litteras apostolicas...
¶ Si quis officialis...
¶ Si quis officialis...

¶ Si quis officialis...
¶ Si quis officialis...

Romana ecclesia...
¶ Romana ecclesia...

Rubrica de bigamis.
¶ Rubrica de bigamis...

... ad officium suum non potest accedere nisi per litteras apostolicas...
¶ Si quis officialis...
¶ Si quis officialis...

... ad officium suum non potest accedere nisi per litteras apostolicas...
¶ Si quis officialis...
¶ Si quis officialis...

... ad officium suum non potest accedere nisi per litteras apostolicas...
¶ Si quis officialis...
¶ Si quis officialis...

¶ Si quis officialis...
¶ Si quis officialis...

Romana ecclesia...
¶ Romana ecclesia...

Rubrica de bigamis.
¶ Rubrica de bigamis...

... ad officium suum non potest accedere nisi per litteras apostolicas...
¶ Si quis officialis...
¶ Si quis officialis...

... ad officium suum non potest accedere nisi per litteras apostolicas...
¶ Si quis officialis...
¶ Si quis officialis...

... ad officium suum non potest accedere nisi per litteras apostolicas...
¶ Si quis officialis...
¶ Si quis officialis...

KÖNIGSBERGER MEISTER-EINBAND DER RENAISSANCE

LUTHERS SCHRIFTEN AUS DER WITTENBERGER OFFIZIN VON HANS LUFFT

Buchbindermeister: Caspar Angler (ca. 1510-1565)

Autor: Martin Luther (1483-1546)

Titel: Der Dritte Teil der bücher des Ehrnwirdigen herrn doctoris Martini Lutheri ...

Druck: Hans Lufft, Wittenberg, 1550.

Meisterlicher, original erhaltener Renaissance-Einband aus dem Jahr 1551. Reichhaltig blindgeprägtes, geglättetes, hellbraunes Kalbsleder über massiven Holzdeckeln. mit abgeschragten Kanten. Vorderdeckel mit einem goldgeprägten Brustbild Luthers zwischen zwei architektonischen Säulen. Darunter die Inschrift: „In silencio et spe, erit fortitudo ves(tra)“ (siehe Haebler I, 15, Pl. III) sowie Jahreszahl „1551“ versehen. Über dem von der Puttenrolle gerahmten Porträt der Schriftzug „Der III Theil“, darunter „D.M.L. Bucher“ (für Dr. Martin Luther Bücher), beides in Goldprägung. Platte und zugehörige Schrift vergoldet, umschließende Rolle versilbert. Die übrigen Rollen und Stempel schwarz hinterlegt. Um die zentrale Platte drei Rahmen gezogen. Der äußere Rahmen enthält seitlich zwei Einzelstempel in Form einer stilisierten Lilie. Oben und unten eine Kranzrolle. Der mittlere Rahmen besteht aus einer breiten Kurfürstenrolle mit zugehörigem Wappen (vgl. Haebler I, 14, 21), der innere enthält eine Rolle mit vier musizierenden Putten sowie das Wappen von Kursachsen und Stern (siehe Rabenau, 31). Der Rückendeckel trägt ein zentrales Rechteck mit einem mit Lilien besetzten Rahmen, an das sich eine Reformatorenrolle anschließt (siehe Haebler I, 14, 20), in der Mitte eine große Lilienrolle. Die Rollen bzw. Platte jeweils durch dreifache Streicheisenlinien abgesetzt. Den Rücken bilden 4 Doppelbünde, jeweils von Blindfileten markiert und von doppelten Blindfileten eingefasst.

Sehr gute Erhaltung. Deckel wenig berieben, Gelenkeinriss am oberen Kapital. Schließen fehlen, oben mit Schließbeschlag. Folio, 32,0 x 22,5 x 8,0 cm.

INHALT

Erste Ausgabe des dritten Teils der Werke von Luther, gedruckt in der Wittenberger Offizin bei Hans Lufft.

Objekt 4120 | 5.500 €

Caspar Angler gehörte neben Jacob Krause, Joachim Linck, Johannes Weischner, Georg Kammerberger und Caspar Meuser zu den bedeutenden mitteldeutschen Einbandmeistern der Renaissance. Er war ab 1532 für Herzog Albrecht von Preußen in Königsberg als Buchbindermeister tätig. Er übernahm einen bedeutenden Bestand an sächsischen und mitteldeutschen Stempeln und verfügte über kreative Fähigkeiten, diese einzusetzen.

AUSSTATTUNG

Titel in rot-schwarzem Druck mit Holzschnitt (Darstellung von Luther und dem Kurfürst neben dem Kreuzifix knieend), zahlreiche ornamentale Holzschnitt-Initialen.

Einspaltig. Blatt: 30,0 x 19,0 cm, Satzspiegel: 25,0 x 16,0 cm.

ZUSTAND

Guter bis sehr guter Zustand. Kräftiger Druck, festes Bütten. Gleichmäßig leicht gebräunt, kaum fleckig. Ab der Mitte des Werkes in den Rändern leicht feuchtrandig.

KOLLATION

8 nicht num. Blatt, inkl. Titel, Widmung von Philipp Melancthon, Verzeichnis der Psalmen sowie Vorrede Luthers über den Psalter; 276 num. Blatt; 318 num. Blatt. Vollständig.

NACHWEIS

VD 16 L 3312



WITTENBERGER MEISTER-EINBAND MIT FILIGRANER BLINDPRÄGUNG

DRUCK AUS DER VENEZIANISCHEN DYNASTIE ALDUS

Marcus Tullius Cicero (106 v.Chr. - 43 v.Chr.)

M. Tullii Cicieronis Orationum pars III. Cum correctionibus Pauli Manutii.

Paulus Manutius, Venedig, 1559.

Außergewöhnlich filigraner, blindgeprägter Meister-Einband aus der Werkstatt des Wittenberger Meisters Frobenius Hempel. Der vordere Einbanddeckel trägt auf der Mittelplatte die Darstellung „Bathseba im Bade“, der hintere Einbanddeckel zeigt in der Mittelplatte Judith und Holofernes (vgl. Haebler I, 173, II und IV). Der Vorderdeckel ist zudem mit dem Monogramm „H N S“ sowie der Jahreszahl „1562“ versehen. Sehr gute Erhaltung der Blindprägung, nur an den Ecken gering bestoßen und berieben. Maße: 17,0 x 12,5 x 3,0 cm.

Bei dem Werk selbst handelt es sich um den 3. Teil des „Orationum“ von Cicero, welches in der bekannten venezianischen Offizin Manutius gedruckt wurde. Das prägnante Druckersignet findet sich gleich vorn auf dem Titel.

AUSSTATTUNG

Titel mit großer Holzschnitt-Druckermarke. Einspaltiger Druck mit 31 Zeilen. Blatt: 16,5 x 10,5 cm, Satzspiegel: 13,5 x 7,5 cm.

KOLLATION

3 nicht num. Blatt (inkl. Titel, Vorrede, Index); 291 (von 292) num. Blatt. Ohne das letzte Blatt mit einer weiteren Druckermarke.

ZUSTAND

Insgesamt wohl erhalten und in einem guten bis sehr guten Zustand. Der Druck ist kräftig und das Bütten fest. Papier gleichmäßig leicht gebräunt, stellenweise minimal braunfleckig. Der Titel in der unteren Ecke etwas fingerfleckig. Titel und letztes Blatt mit einigen handschriftlichen Besitzvermerken.

NACHWEIS

Adams C 1859; Ebert 4340; Aldinen-Slg. Der SB Berlin 906.

Objekt 4130 | 2.400 €

Die berühmte venezianische Drucker-Dynastie wurde von Aldus Manutius d.Ä. Ende des 15. Jahrhunderts in Venedig begründet. Um das Jahr 1490 richtete Aldus in Venedig eine Druckerei ein, deren Produkte die Welt der Bücher revolutionieren sollten. Seine Ausgaben bezeichnet man als sogenannte „Aldinen“ - nach dem Begründer der Offizin Aldus benannt. Die Aldinen waren aufgrund ihres kleinen Formates zur damaligen Zeit äußerst begehrt.



30 KLOSTERBÄNDE AUS RENAISSANCE UND BAROCK

MYSTIK, DEKORATION, HANDWERKSKUNST & KULTURGUT

Die hier angebotene Einband-Sammlung umfasst 25 verschiedene Werke in insgesamt 30 dekorativen Einbänden. Die Bände sind alle in blindgeprägtem Schweinsleder über Holzdeckeln gebunden und dienen in diesem Zustand als ein authentisches Zeugnis deutscher Buchbinderkunst zwischen 1526 und 1763.

Legen Sie mit dieser Sammlung den Grundstein für Ihre eigene Bibliothek oder komplettieren und vervollständigen Sie Ihren bisherigen Bestand. Die Einbände aus Renaissance und Barock geben Ihrem Ambiente einen Hauch von Mystik, geballt mit dem Wissen der Historie, lassen Sie innehalten und versetzen Sie in unserer heutzutage sehr bewegten und hektischen Welt zurück in längst vergessene und dennoch spannende Zeiten. Unter den 30 Bänden befinden sich 10 Folianten in ansprechender Größe und 20 Werke kleineren bzw. mittleren Formates.

Im Einzelnen sind folgende Titel enthalten:

- | | |
|--|--|
| Justus, In omnes dominicales, Gennep, Köln, 1558
2 Bände, blindgeprägtes Schweinsleder mit handschriftlichen Rückentiteln, 2 intakte Schließen. | leder mit handschriftlichem Rückentitel, 2 intakten Schließen. |
| Rupert von Deutz, Commentariorum, Petreius, Nürnberg, 1526 | |
| Pepin, Expositio septem psal-morum, Bertano, Venedig, 1587
Blindgeprägtes Schweinsleder mit handschriftlichem Rückentitel, 2 intakten Schließen. | Blindgeprägtes Schweinsleder, 2 intakte Schließen, mit Titel-Holzschnittbordüre. |
| Scribani, Amor divinus, Nutius, Antwerpen, 1615
Blindgeprägtes Schweinsleder, 2 intakte Schließen, mit gestochenem Frontispiz. | |
| Scribani, Politico christiano, Dale, Münster, 1625
Blindgeprägtes Schweinsleder mit handschriftlichem Rückentitel, 2 intakte Schließen, mit gestochenem Frontispiz. | |
| Perez de Valentia, Doctissima, Zoppino, Venedig, 1581
Blindgeprägtes Schweinsleder, 2 intakte Schließen. | |
| De La Puente, Dux spiritualis, Kinckius, Köln, 1613
Blindgeprägtes Schweins- | |

- | | |
|--|--|
| Wild, In sacrosanctum Iesu, Behrens, Mainz, 1559
Blindgeprägtes Schweinsleder, 2 Schließbändchen. | |
| Ayblinger, Institutiones imperiales,, Mayr, Salzburg, 1718
Blindgeprägtes Schweinsleder, 2 intakte Schließen. | |
| Benedikt XIV, De synodo dioeciesana, Manfré, Ferrara, 1760
Blindgeprägtes Schweinsleder, 2 intakte Schließen. | |
| Calmet, Dictionaricum historicum, Veith, Augsburg, 1738
2 Bände, blindgeprägtes Schweinsleder mit goldgeprägten Rückentiteln, 3-seitiger Rotschnitt, ohne Schließen, mit Karten und Tafeln. | |
| Desing, Compendium eruditio-nis, La Haye, Ingolstadt, 1728
Blindgeprägtes Schweinsleder, 2 intakte Schließen. | |
| König, Tractatus juridicus, Mayr, Salzburg, 1694
Blindgeprägtes Schweinsleder, 1 (von 2) intakte Schließe. | |
| Oberhauser, Biennium philosophicum, Mayr, Salzburg, 1725
Blindgeprägtes Schweinsleder, 2 intakte Schließen. | |
| Reifenstuel, Theologia moralis, Theodor, München, 1726
Blindgeprägtes Schweins- | |
| der, 2 intakte Schließen. | |
| Cicero, Ilborvm philosophi-corum, Rihel, Strassburg, 1564
Blindgeprägtes Schweinsleder, ohne Schließen. | |
| Ravanelli, Bibliothecae Sacrae, Thesaurus Scripturae, Genf, Chouet, 1654
Blindgeprägtes Schweinsleder, ohne Schließen. | |
| Philo, Judaeus. Omnia quae extant opera, Hoeschelio, Paris, 1640
Blindgeprägtes Schweinsleder, ohne Schließen. | |
| Junius, De pictura de veterum, Leers, Rotterdam, 1694
2 Bände, blindgeprägtes Schweinsleder mit goldgeprägten Rückentiteln, 3-seitiger Rotschnitt, 2 Schließen (1 defekt). | |
| Arnisaeus, Doctrina politica, Elzevier, Amsterdam, 1643
Blindgeprägtes Schweinsleder, 2 intakte Schließen, mit gestochenem Frontispiz. | |
| Abraham Sancta Clara, Reimb-dich, Oder Ich Liß dich, Haan, Salzburg, 1684
Blindgeprägtes Schweinsleder, 2 intakte Schließen. | |
| Puente & Pinto, Mirabilis vita venerabilis, Universität Prag, 1672
2 Bände, blindgeprägtes Schweinsleder, 2 Schließen (1 defekt), 2 gestochene Frontispiz. | |

Buchleinbände – einst zweckmäßig zum Schutz der Werke geschaffen – wurden sie über die Jahrhunderte hinweg mehr zu Statussymbolen als Ausdruck von Individualität. Je nach Fertigung und Ausstattung verkörperten die Einbände des Besitzers ein gewisses Maß an Reichtum und Macht. Von handwerklich traditionell gefertigten Zweckeinbänden bis hin zu reich verzierten, zum Teil mit Gold geprägten und Edelsteinen besetzten Meister-Einbänden, spiegelten diese die persönliche Note des Besitzers wieder.

- | | |
|---|--|
| Segaud, Sämtliche Predigten, Göbhard, Bamberg, 1763
3 Bände, blindgeprägtes Schweinsleder mit roten Rückentitelschildchen und je 2 intakten Schließen. | |
| Drexel, Opera omnia tomus secundus, Antwerpen, 1660
Blindgeprägtes Schweinsleder, mit schwarzem Rückentitel, ohne Schließen. | |

KOLLATION

Die Werke wurden nicht kollationiert, jedoch sind augenscheinlich keine Seiten aus- bzw. abgerissenen worden, so dass von vollständigen Werken ausgegangen werden kann.

ZUSTAND

Die Bände sind original und sehr gut, größtenteils teilweise exzellent erhalten. Die Drucke sind durchweg kräftig und das Büttchen fest

PROVENIENZ

Die Einbände stammen aus Klöstern in Süddeutschland und Oberösterreich und sind dort rechtmäßig ausgeschieden.

Objekt 4140 | 16.500 €

